Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr. Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr). In der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nummern) 55 Rpf. Einzelnummer 15 Rpf. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 59.

Riesaer Tageblatt

Anzeigen: Grundpreis für die gespaltene [illegible] mm breite Zeile oder deren Raum 8 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene Zeile im Textteil 25 Rpf. [illegible] Preisliste Nr. 6.

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1327 / Postfach Nr. 63

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1530
Girokasse Riesa Konto Nr. 52

№ 170 — Donnerstag, 23. Juli 1942, abends — 95. Jahrg.

Stadtrand von Rostow erreicht

Befestigte Brückenkopfstellung durchbrochen — Vom Rückzug abgeschnittene Sowjetgruppe zerschlagen — Vernichtende Luftangriffe auf Bahnanlagen und Transportbewegungen — 39 Sowjetpanzer nordwestlich von Woronesch vernichtet

Britische Angriffe in der Alamein-Stellung

Briten verloren vom 10. bis 22. Juli 189 Flugzeuge

)(Aus dem Führerhauptquartier. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Deutsche und slowakische Truppen haben die befestigte Brückenkopfstellung vor Rostow durchbrochen und im weiteren Angriff den Stadtrand erreicht. Eine vom Rückzug auf Rostow abgeschnittene feindliche Kräftegruppe wurde zerschlagen. Bahnanlagen südlich der Donmündung sowie Transportbewegungen des Feindes waren bei Tag und Nacht das Ziel vernichtender Luftangriffe.

Nordwestlich Woronesch wurden stärkere Angriffe des Feindes in harten Kämpfen abgeschlagen. Hierbei vernichtete eine Infanteriedivision 39 Panzer. Im rückwärtigen Frontgebiet des mittleren Abschnitts scheiterte ein Ausbruchsversuch zersprengter feindlicher Gruppen. Unter den zahlreichen Gefallenen befindet sich der Kommandeur der 18. sowjetischen Kavallerie-Division, General Iwanowo.

An der Wolchow-Front und an der Einschließungsfront von Leningrad griff der Feind wieder vergeblich an. Im Finnischen Meerbusen versenkten Kampfflugzeuge einen sowjetischen Bewacher und beschädigten einen zweiten.

In Aegypten wiesen die deutsch-italienischen Truppen in der El Alamein-Stellung, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, vielfach wiederholte Tag- und Nachtangriffe starker britischer Kräfte in erbitterten Nahkämpfen ab. Dabei wurden über tausend Gefangene eingebracht und 131 britische Panzer vernichtet.

An der Süd- und Ostküste Englands erzielte die Luftwaffe am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht Bombentreffer in kriegswichtigen Anlagen mehrerer Orte.

In der Zeit vom 10. bis 22. 7. verlor die britische Luftwaffe 189 Flugzeuge, davon 114 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 40 eigene Flugzeuge verloren.

Weiteres Gelände von den Sowjets am Don preisgegeben

Eingeschlossene Kräftegruppe aufgerieben — Sechs Bahnhöfe bei Moskau schwer beschädigt

)(Berlin. **Unter dem Druck der deutschen und verbündeten Truppen haben, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, die Bolschewisten an der Einschließungsfront von Rostow und am unteren Don weiteres Gelände preisgegeben. Die Luftwaffe unterstützte die Verbände des Heeres durch rollende Bombenangriffe gegen den Befestigungsgürtel rund um Rostow, sowie gegen Eisenbahnziele südlich und ostwärts der Stadt.**

Im mittleren Frontabschnitt zerschlug, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, deutsche Artillerie am Dienstag einen feindlichen Infanterie-Angriff. Eine eingeschlossene Kräftegruppe der Bolschewisten wurde bei einem vergeblichen Ausbruchsversuch aufgerieben. Deutsche Luftangriffe hatten Ortsunterkünfte und Feldstellungen des Feindes zum Ziel. Zahlreiche Häuser sowie ein Tanklager gingen in Flammen auf. Versuche des Feindes, mit Panzerkampfwagen in deutsche Stellungen einzudringen, wurden im Zusammenwirken von Kampfflugzeugen und Verbänden des Heeres abgewiesen.

Die Bekämpfung des feindlichen Eisenbahnverkehrs im Raum südwestlich und südlich von Moskau wurde fortgesetzt. Die Anlagen von sechs Bahnhöfen wurden schwer beschädigt. Durch Zerstörung von Gleisanlagen und Stellwerken wurde der Nachschubverkehr der Bolschewisten unterbrochen. Mehrere Züge blieben nach Bombentreffern auf freier Strecke liegen und brannten aus.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden am Dienstag feindliche Angriffe südlich des Ilmensees zurückgeschlagen. Zehn bolschewistische Panzerkampfwagen wurden abgeschossen. Damit vernichtete ein deutsches Korps in diesem Frontabschnitt vom 17. bis 20. 7. insgesamt 55 feindliche Panzer.

Am Dienstag morgen trat der Feind mit Infanterie und Panzern, unterstützt von Flugzeugen und zwei Panzerzügen, gegen den Wolchow-Brückenkopf zum Angriff an. Er versuchte vergeblich, den Brückenkopf durch konzentrische Angriffe einzudrücken. Vorübergehende örtliche Erfolge konnten in erbitterten Nahkämpfen bereinigt werden. Die beiden Panzerzüge wurden trotz heftiger Flakabwehr von Kampfflugzeugen aus niedriger Höhe angegriffen und mehrere Wagen in Brand geworfen. Ein erneuter Angriff feindlicher Infanterie scheiterte ebenfalls völlig unter hohen Verlusten für die Bolschewisten. Weitere Bereitstellungen zum Angriff wurden durch Artilleriefeuer zerschlagen.

Im Verlauf der Kämpfe vernichteten Infanteristen, Pioniere und Panzerjäger 31 feindliche Panzerkampfwagen. Kampfflugzeuge belegten ostwärts des Wolchow feindliche Stellungen und Panzeransammlungen mit Bomben. Drei feindliche Panzer wurden durch Volltreffer vernichtet. Bei den Angriffen leichter deutscher Kampfflugzeuge gegen Feldstellungen der Bolschewisten hatte der Feind hohe blutige Verluste. Bei freier Jagd und als Begleitschutz schossen deutsche Jäger im nördlichen Abschnitt der Ostfront fünf feindliche Flugzeuge ab.

„So sind die Nächte im Kanal" / Seegefechte von äußerster Erbitterung

Von Kriegsberichter Hans Biallas

PK. Auf See liegen die Dinge wesentlich anders als im Landkriege. Auf dem Wasser lassen sich keine Fronten und auch keine Stützpunkte errichten und zu Festungen ausbauen. Die See ist für alle da. Entscheidend ist nur, ob es gelingt, die eigenen Seewege freizuhalten und die des Feindes abzuschneiden. Das Meer ist eine große Straße, oder, besser noch — eine Ader, durch die der Verkehr pulst. Diesen Verkehr zu schützen und zu sichern, ist die Aufgabe einer Kriegsflotte.

Die Besetzung der französischen Kanalküste durch die deutsche Wehrmacht machte den Kanal zu einer solchen Lebensader für die deutsche Schiffahrt. Seit dem ersten Tage versuchen die Engländer deshalb alles, was sie können, diese Ader zu unterbinden, die deutsche Kriegsmarine aber hat die Aufgabe zu erfüllen, die feindlichen Versuche mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln abzuwehren. Natürlich greift der Tommie nicht mit Schlachtschiffen oder Kreuzern an, die braucht er selbst mehr als dringend für den Schutz seiner eigenen Seewege. Auch für Unterseeboots-Operationen ist der Kanal, der gerade an seiner schmalsten Stelle viele Untiefen aufweist, ungeeignet. Dafür aber setzt er neben seinen Flugzeugen Schnellboote, Kanonenboote und sogar Zerstörer ein. Und er legt Minen jeder Art in die Fahrstraßen, die die deutschen Schiffe zu nehmen pflegen.

Laufen drüben die Schnellboote aus, um sich in den vermutlichen Kurs eines deutschen Geleits zu legen oder auch im direkten Angriff mitten zwischen die Sicherungsfahrzeuge zu platzen, so entspinnen sich fast allnächtlich im Kanal Seegefechte von äußerster Erbitterung. Die deutschen Seeleute wissen, daß allein die Tatsache ihrer Anwesenheit hier genügt, den Tommie „in Braß" zu bringen und jeder Brite es als schweren Prestigeverlust empfindet, die deutsche Seefahrt durch den Kanal mit anzusehen und dies nicht verhindern zu können. Die deutschen Soldaten aber freuen sich über jede Gelegenheit, hier dicht vor der englischen Küste den Briten zeigen zu können, wie deutsche Seeleute kämpfen und siegen — auch wenn der Tommie, wie oft, an Zahl übermächtig ist.

In klaren Nächten strahlen von der feindlichen Küste her riesige Scheinwerfer weit über den Kanal. Sie tasten unermüdlich das Wasser ab, um sich nähernde deutsche Schiffe entdecken zu können. Wird die Dunkelheit der Nacht noch durch Nebel und eine dichte Wolkendecke verstärkt, so daß man auf der Brücke eines deutschen Sicherungsfahrzeuges kaum den Nebenmann erkennen kann, dann ist die Gefahr einer unbemerkten Annäherung feindlicher Boote am größten. Es kann natürlich auch vorkommen, daß der Gegner das deutsche Geleit überhaupt nicht findet. Aber so oder so! Unsere Sicherungsstreitkräfte tun ihre Pflicht. Kommt der Tommie nicht, um so besser. Es ist ja nicht ihre Aufgabe, den Kampf zu suchen, sondern das Geleit zu sichern. Taucht der Feind aber aus der blauschwarzen Nacht hervor, dann wird das Gefecht aufgenommen, mag der Gegner so stark sein, wie er will.

Gleichgültig, ob im Hintergrunde noch britische Zerstörer lauern, die Sicherungsfahrzeuge wehren den Tommie ab, überschütten ihn mit einem Hagel von Geschossen, und meistens ist in einer halben Stunde der Spuk vorbei. Den Engländern ist es bisher trotz aller verlustreichen Anstrengungen nicht gelungen, die Seefahrt durch den Kanal zu verhindern. Im Gegenteil, viele der angreifenden britischen Boote wurden vernichtet oder so stark beschädigt, daß sie für lange Zeit ausfallen.

Den deutschen Sicherungsstreitkräften aber gebührt Dank, die im pausenlosen Kampf mit dem Tommie treu und still ihren harten Dienst tun!

Noch immer nicht angekommen?

Zwischen dem 3. und 9. Juli d. Js. zerschlugen deutsche See- und Luftstreitkräfte einen aus 38 britischen und amerikanischen Schiffen bestehenden, besonders stark gesicherten Geleitzug mit insgesamt rund 300 000 BRT. im nördlichen Polarmeer, der von den Sowjets sehnsüchtig erwartetes Kriegsmaterial — Panzer, Flugzeuge, Geschütze, Munition und Lebensmittel — nach Murmansk bringen sollte. Die vom Deutschen Oberkommando darüber ausgegebenen Meldungen waren die große Weltsensation. Nur in London und Washington wußte man darüber nichts. Churchill und seine Informationsstellen wurden immer und immer wieder gefragt, ob er die deutschen Meldungen bestätigen oder dementieren könne. Er wich jeder Frage entschieden aus und verweigerte auch dem Parlament selbst in geheimer Sitzung Rede und Antwort. Dafür wurde schließlich eine inoffizielle Londoner Mitteilung ausgegeben, wonach „noch keine Informationen verfügbar" seien und daß dies der übliche Zustand sei, „so lange der Geleitzug noch nicht am Bestimmungsort eingetroffen sei".

Seit dieser Mitteilung sind rund vierzehn Tage darüber hingegangen, aber weder Reuter, noch ein englischer Sender, noch irgendeine britische Informations- oder Agitationsstelle hat verlauten lassen, ob inzwischen der Geleitzug seinen Bestimmungsort erreicht hat. Voreilig hatte irgendein Korrespondent vor dieser inoffiziellen Londoner Mitteilung privat gemeldet, daß der Geleitzug seinen Bestimmungsort erreicht habe, um 24 Stunden später zu berichtigen, daß „noch nicht alle" Schiffe eingetroffen seien. Seitdem versagt auch diese „private" Quelle. Mister Churchill aber erinnert sich dieses „kleinen Zwischenfalls" offenbar überhaupt nicht mehr, und die englische Presse hat scheinbar eine ziemlich geharnischte Anweisung erhalten, die Geleitzugkatastrophe im Polarmeer überhaupt nicht mehr anzuschneiden.

Nun wird aber bekannt, daß Stalins offizieller Botschafter in London, Maisky, Herrn Churchill aufgesucht habe, um ihn im Hinblick auf die äußerst kritische Lage der Sowjets an der Donfront zu fragen, was denn eigentlich die Verbündeten zu ihrer Entlastung zu tun gedächten. Hat er vielleicht Herrn Churchill auch die Frage vorgelegt, ob inzwischen etwas über den Verbleib des großen Geleitzuges mit Kriegslieferungen von USA. über England und Polarmeer bekannt geworden ist? Die Antwort würde nicht nur Herrn Stalin, sondern auch das englische und das USA.-Volk brennend interessieren. Denn schließlich ist die Hilfe, die von Roosevelt abgeschickt wird, für die Bolschewisten keine Hilfe und keine Entlastung, wenn sie von deutschen U-Booten und deutschen Flugzeugen zu den Fischen geschickt wird.

Für uns ist diese Geleitzug-Affäre im Polarmeer allerdings kein Geheimnis. Wenn London Mitteilungen darüber davon abhängig macht, daß der Geleitzug seinen Bestimmungshafen erreicht, dann werden die interessierte englische Oeffentlichkeit und damit vor allem die Angehörigen der Schiffsbesatzungen niemals etwas über den Verbleib der 38 Handelsschiffe erfahren. Sie können den Hafen nicht erreichen, weil sie längst auf dem Boden des Polarmeeres liegen. Das ist nur ein Beispiel, wie das englische Volk von seiner Regierung belogen wird.

Zwei Schiffsversenkungen

)(Berlin. Ein amerikanisches Handelsschiff mittlerer Tonnage wurde im Karibischen Meer versenkt. Ein großer Teil der Besatzung konnte einen in der Nähe liegenden Hafen erreichen.

Der unter der Flagge von Panama fahrende Dampfer „Tachira", der im Dienste einer nordamerikanischen Reederei stand, wurde ebenfalls im Karibischen Meer versenkt. Die Versenkung des Schiffes wird jetzt aus Mexiko bestätigt.

Ueberlebende eines versenkten USA.-Schiffes auf Kuba gelandet

)(Berlin. In einem Hafen der Insel Kuba landeten am Mittwoch Ueberlebende eines versenkten amerikanischen Handelsschiffes mittlerer Tonnage. Nach Aussagen der Geretteten wurde das Schiff, das mit einer Rohstoffladung nach den USA. unterwegs war, unweit der amerikanischen Ostküste von einem deutschen Unterseeboot angehalten und versenkt. Die Ladung des Schiffes bestand aus Gummi für die amerikanische Rüstungsindustrie.

Oase Giarabub in Nordafrika besetzt

Militärische Anlagen von Micabba schwer beschädigt — 10 000 BRT.-Dampfer versenkt

)(Rom. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Am gestrigen Tage fanden im Gebiet von El Alamein heftige Kämpfe statt. Die Kämpfe, die einen besonders erbitterten Charakter annahmen, verliefen zugunsten der Achse. Der Feind wurde überall zurückgewiesen. Im Verlaufe von Gegenangriffen wurden dem Feind schwere Verluste an Menschen und Material zugefügt. 900 Gefangene, größtenteils Neuseeländer und Inder, fielen in unsere Hand. 180 Panzer wurden auf dem Schlachtfeld vernichtet. In den harten Kämpfen zeichneten sich besonders das Deutsche Afrikakorps und die italienischen Divisionen Trieste und Brescia aus.

Flugzeugverbände der Achsenmächte griffen wiederholt in die Kämpfe ein. Drei Flugzeuge wurden im Luftkampf von italienischen Jägern, sechs von deutschen Jägern abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodenabwehr einer unserer großen Einheiten zum Absturz gebracht.

Bei Bombardierungsaktionen auf den Stützpunkt von Micabba wurden die militärischen Anlagen schwer beschädigt. Deutsche begleitende Jagdflugzeuge schossen in wiederholten Luftkämpfen vier Spitfire ab.

Nordöstlich von Port Said torpedierten und versenkten unsere Torpedoflugzeuge trotz der heftigen feindlichen Abwehr, durch die einige Mitglieder der Besatzungen verwundet wurden, einen im Geleitzug fahrenden 10000-BRT.-Dampfer.

Am 15. Juli wurde die Oase Giarabub von unseren Verbänden wieder besetzt.

SLUB
Wir führen Wissen.

USA.-Marinedepartement muß weitere Verluste zugeben

Eingeständnis „schon" nach rund sieben Wochen

)(Berlin. Das amerikanische Marinedepartement gibt nach einem Zögern von rund sieben Wochen den Verlust eines großen ehemals norwegischen Handelsschiffes zu, das bereits am 8. 6. im Atlantik einige hundert Meilen von der Nordküste Südamerikas entfernt durch ein Unterseeboot versenkt wurde. Das lange Verschweigen der Versenkung dieses Schiffes ist bezeichnend für die Haltung des amerikanischen Marinedepartements, das Schiffsverluste immer erst dann zugibt, wenn deren Verlust nach Eintreffen von Ueberlebenden nicht mehr länger geheimzuhalten ist.

So versteht sich das USA.-Marine-Departement jetzt auch endlich zu dem Eingeständnis des Verlustes eines schon am 28. Mai im Karibischen Meer versenkten norwegischen Frachters sowie eines amerikanischen Handelsschiffes mittlerer Tonnage, das am 28. 6. unweit der nordamerikanischen Ostküste versenkt wurde.

Das amerikanische Marine-Ministerium sucht den Verlust besonders von ehemals neutralen Schiffen solange wie irgend möglich zu verschweigen, da sich scho' jetzt kaum noch ausreichend ausgebildete Mannschaften bereit finden, das Risiko einer Fahrt in die Gefahrenzone auf sich zu nehmen.

Litwinow-Finkelstein bei Roosevelt

Stalins Druck auf die Verbündeten verstärkt sich

)(Stockholm. Wie Reuter aus Washington meldet, hatte der Sowjetbotschafter in Washington, der Jude Litwinow-Finkelstein, eine Besprechung mit Roosevelt. Litwinow weigerte sich jedoch, über die Art der Unterredung irgendwelche Mitteilung zu machen. Jedoch glaubt Reuter, daß es sich dabei um die Frage der zweiten Front handele.

Angesichts der schwierigen Lage, in der sich Timoschenkos Armee im Südabschnitt der Ostfront befindet, ist es durchaus glaubhaft, daß Stalin seine Botschafter Maisky und Litwinow jetzt erneut vorschickt und die Verbündeten an die seit langem erörterte, aber bisher immer wieder auf die lange Bank geschobene Entlastungskampagne erinnern läßt.

Hervorragend harte Haltung der slowakischen Schnellen Division

)(Berlin. Zu dem Erreichen der heutigen Ziele hat die slowakische Schnelle Division unter persönlichem Einsatz ihres Kommandeurs entscheidend beigetragen. Sie hat trotz Verminung und Hitze über 60 Kilometer teilweise im Kampf zurückgelegt und eine hervorragend harte Haltung gezeigt.

Gedenkfeier am Grabe König Ferdinands I. von Rumänien

Marschall Antonescu sprach

)(Bukarest. Aus Anlaß der 15. Wiederkehr des Todestages König Ferdinands I. von Rumänien fand an den Königsgräbern von Curtea de Argesch eine Gedenkfeier statt, an der König Michael und Marschall Antonescu, der stellvertretende Ministerpräsident Prof. Mihai Antonescu, sowie die Ritter des von König Ferdinand gestifteten Ordens „Michael der Tapfere", darunter auch deutsche Offiziere, teilnahmen. In seiner Gedenkrede ehrte Marschall Antonescu das Andenken der rumänischen Gründerfürsten König Karl I. und Ferdinand I. Indem er sich an die deutschen Offiziere wandte, erklärte Marschall Antonescu: „Zu uns kommen auch tapfere deutsche Offiziere als Ritter des Ordens, die sich Ruhm und unseren Dank erworben haben, indem sie für ihr deutsches Vaterland, für uns und für Europa kämpften. Sie werden nirgends mehr und besser als hier an der Gruft dessen, der als deutscher Prinz geboren wurde und als rumänischer König gestorben ist, die deutsch-rumänische Einigkeit in der Bindung des Blutes unseres Kampfes von heute verstehen."

Sudetendeutscher Schrifttumspreis für Franz Tumler

Karlsbad. War die Feierstunde am Dienstag abend in Eger gleichsam eine feierliche Huldigung der Heimat an Bruno Brehm, so trug die große schrifttumspolitische Kundgebung in Karlsbad, die ebenfalls im Zeichen des Geburtstages Bruno Brehms stand, grundsätzlichen Charakter und verband die Ehrung dieses Großen der Dichtung mit einer Wesensschau des dichterischen Wortes schlechthin. In wegweisender Rede umriß Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein Bedeutung und Aufgabe des Schrifttums im Kriege.

Er kennzeichnete das heimische Dichtertum als Spiegelbild großdeutschen Wesens und verkündete dann die Schaffung eines Schrifttumspreises des Sudetenlandes in Höhe von 10 000 RM., der alle zwei Jahre an junge Autoren vergeben werden soll. Ein Preisgericht, dem unter dem Vorsitz des Gauleiters die Dichter Erwin Guido Kolbenheyer, Erwin Wittstock, Robert Hohlbaum, Bruno Brehm, ferner Universitätsprofessor Dr. Herbert Cysarz, Gauhauptmann Dr. Kreisl, Gaupropagandaleiter Franz Höller und Dr. Kurt Oberdorffer angehören, wird über den Preisträger entscheiden.

In diesem Jahr hat Gauleiter Henlein den Preis als Ehrung Bruno Brehm zur Weitervergebung zur Verfügung gestellt, Bruno Brehm erkannte ihn dem jungen, aus Tirol stammenden Dichter Franz Tumler, der einer der bedeutendsten Prosaschöpfer unserer Zeit ist. Bruno Brehm hat ihn entdeckt und gefördert und seinem Schaffen, das im Zeichen soldatischer und kämpferischer Gesinnung steht, Weg und Richtung gewiesen. Mit dem Sudetenland verband Franz Tumler das Erlebnis der Heimkehr im Herbst 1938. Damals weilte er zusammen mit Bruno Brehm beim Sudetendeutschen Freikorps. Die bewegenden Ereignisse hat Tumler in einem kleinen Buch „Das Jahr 1938" festgehalten.

Sechs Monate U-Boote vor USA.

616 Schiffe mit 3 843 200 BRT. versenkt — Davon 467 mit 2 917 600 BRT. in USA.-Gewässern

)(Berlin. Vor sechs Monaten, am 24. 1. 1942, berichtete eine Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier zum erstenmal über Erfolge deutscher Unterseeboote in amerikanischen Gewässern. Unmittelbar vor der amerikanischen Ostküste waren 18 Handelsschiffe mit 125 000 BRT. versenkt worden. Bis vor Neuyork, wo er acht Schiffe versenkte, hatte Kapitänleutnant Hardegen den U-Boot-Krieg getragen. Der Eintritt der USA. in den Krieg hatte der deutschen Unterseebootwaffe weltweite Einsatzmöglichkeiten gegeben, die ihr bis dahin infolge der Geldbeschränkungen verschlossen waren. Mit der Ausdehnung des Tätigkeitsfeldes bis in die amerikanischen Küstengewässer hat der U-Boot-Krieg einen wesentlichen Auftrieb erfahren. In den sechs Monaten seit der Sondermeldung vom 24. 1. 1942 wurden, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, auf allen Kriegsschauplätzen 616 feindliche Handelsschiffe mit 3 843 200 BRT. versenkt, davon 467 mit 2 917 600 BRT. in amerikanischen Gewässern. Allein die amerikanisch-britische Tankerflotte verlor in dieser Zeit 163 Tankschiffe mit 1 325 500 BRT.

Unsere Unterseeboote sind in kühnen Unternehmungen bis in die Flußmündungen des Lorenzstromes und des Mississippi vorgestoßen. Sie versenkten feindliche Schiffe vor dem Panama-Kanal und den Häfen der Karibischen See. Sie beschossen Landanlagen und torpedierten Schiffe, die im Hafen an der Mole lagen. Sie steigerten ihre Erfolge trotz zunehmender Abwehr durch USA.-See- und Luftstreitkräfte. Sie versenkten in den amerikanischen Gewässern Versorgungstransporte des inneramerikanischen Verkehrs wie für die britische Insel. Sie schickten Kriegsgerät aller Art auf den Grund des Meeres, das für die Ostfront, für die Front in Nordafrika und für die pazifische Front gegen Japan bestimmt war. Sie haben durch ihre Tätigkeit den feindlichen Schiffsraum bereits so weitgehend verknappt, daß die Seemächte nicht mehr Herr ihrer strategischen Entschlüsse sind, sich vielmehr bei jeder Entscheidung vor die Frage des verfügbaren Schiffsraumes gestellt sehen. Zugleich bindet die deutsche Unterseebootwaffe einen wesentlichen und steigenden Teil des feindlichen Kriegsrüstungspotentials im Bau von Handelsschiffen.

Unaufhaltsamer Vormarsch auf Rostow

Bombentreffer in Munitionsarsenalen und Lagerhallen — Verfolgung des Feindes im Don-Bogen

)(Berlin. Im südlichen Abschnitt der Ostfront drangen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, die deutschen und verbündeten Truppen weiterhin gegen die Befestigungen von Rostow vor. Ostwärts Rostow wurde der Feind auf eine stark befestigte Panzergrabenstellung zurückgeworfen.

Durch den unaufhaltsamen Vormarsch, in dessen Verlauf mehrfach zäher Widerstand der Bolschewisten zu brechen war, und durch die hochsommerliche Hitze wurden den deutschen Infanteristen höchste Leistungen abverlangt.

Das Vordringen des Heeres in Richtung Rostow wurde von Sturzkampfflugzeugen mit Bombenangriffen auf feindliche Stellungen, marschierende Kolonnen und Fahrzeugansammlungen unterstützt. Ueber 400 Fahrzeuge und Zugmaschinen blieben vernichtet auf den stark verstopften Straßen liegen. Kampf- und Zerstörerflugzeuge vergrößerten die Verwirrung in den zusammengeschlagenen und sich immer von neuem aufstauenden feindlichen Kolonnen, so daß die Bolschewisten schwere Verluste an Menschen und Material erlitten. Bei Angriffen gegen den Südteil der Stadt Rostow wurden Munitionsarsenale und Lagerhallen wiederholt getroffen. Dichte Rauchwolken lagern über der Stadt und ihrer Umgebung.

Auch die Bildung der Brückenköpfe über den unteren Don ostwärts des Zusammenflusses von Don und Donez wurde von der Luftwaffe unterstützt. Pausenlos rollten die Bombenangriffe gegen die tiefgestaffelten feindlichen Verteidigungsanlagen. Die Luftangriffe richteten sich besonders gegen feindliche Batterien, die das Uebersetzen der deutschen Truppen verhindern sollten. Zahlreiche Batterien wurden durch Volltreffer außer Gefecht gesetzt.

Im großen Donbogen setzten Infanterie und motorisierte Verbände trotz des sehr heißen, sonnigen Wetters rastlos ihre Verfolgung fort. Vereinzelter feindlicher Widerstand wurde schnell gebrochen.

Versuche des Feindes, südlich Woronesch mit Spähtrupps über den Don vorzustoßen, scheiterten im Abwehrfeuer ungarischer Verbände. Gegen den Nordteil des Brückenkopfes Woronesch geführte Infanterie- und Panzervorstöße der Bolschewisten zerbrachen nach Abschuß von 14 Panzern unter hohen Verlusten für den Feind.

Der britische Vizekönig in Indien hat Vollmacht

Reuter gibt die Hintergründe der Aufhebung des kommunistischen Parteiverbots in Indien preis

)(Stockholm. Nach den letzten schwedischen Berichten aus der englischen Hauptstadt erklärte man dort der ausländischen Presse, die englische Regierung werde den britischen Vizekönig in Indien rücksichtslos decken, falls dieser gezwungen werden sollte, gegen nicht willfährige Inder vorzugehen. Der von Gandhi geplante Ungehorsamkeitsfeldzug wird ausdrücklich als Sabotage der Kriegsanstrengungen Indiens bezeichnet. In englischen Regierungskreisen unterstreicht man geflissentlich, daß der Präsident Roosevelt und die Vereinigten Staaten hinter diesem britischen Entschluß stünden und ihn vollauf billigten.

Die Regierung von Indien beschloß, wie Reuter meldet, das Verbot der kommunistischen Partei und ihrer Organisationen „Nationale Front" und „Neue Zeit" aufzuheben.

Die Hintergründe dieses Beschlusses werden in einer amtlichen Bekanntmachung der britischen Regierung in Indien in schamloser Weise bloßgelegt. In der Bekanntmachung wird in zynischer Offenheit erklärt, die indische kommunistische Partei werde, wenn sie ihre volle Handlungsfreiheit erlangt habe, die Bevölkerung darüber „aufklären", was der Krieg bedeute und sie „zur Selbstverteidigung und zum Widerstand gegen den Feind organisieren". Darum wolle man ihr „volle Gelegenheit geben, diese Absichten in die Praxis umzusetzen".

Zu diesem Zweck sind bereits die Gefängnisse und Zuchthäuser geöffnet und die darin sitzenden Kommunisten in Freiheit gesetzt worden.

Indien, das durch den Kongreß wiederholt und mit Nachdruck die Befreiung von der britischen Herrschaft verlangt hat, soll danach dem Bolschewismus ausgeliefert werden, in dem England heute seinen einzigen wirksamen Bundesgenossen sieht, dem es sich selbst bereits an den Hals geworfen hat.

Die USA. wollen auch in Indien die Erbschaft des Empires antreten. Diesem Zweck dienen die Missionen und die zahlreichen Berater, die Roosevelt nach Indien schickt. Die Abgesandten Roosevelts können dabei nicht genug tun, das indische Volk der Freundschaft Amerikas zu versichern.

USA. beschlagnahmen argentinischen Tanker

)(Vigo. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat die USA.-Regierung beschlossen, den argentinischen Tanker „Victoria", der sich gegenwärtig in den Vereinigten Staaten in Reparatur befindet, zu enteignen.

Großfeuer vernichtete vier neue Schiffe

)(Genf. Einer Meldung des „Evening Standard" aus Midland (Kanada) zufolge, wurden dort auf einer Werft vier auf Kiel liegende größere Handelsschiffe durch Großfeuer vernichtet. Der Brand habe solche Formen angenommen, daß er auf benachbarte Schiffswerften übergriff und dort befindliche Rumpfen von Schiffen mehr oder weniger beschädigte.

Taifun richtet erhebliche Schäden in Schanghai an

)(Schanghai. Die schwüle Hitze der letzten Tage ablösend zog am Donnerstag ein schwerer Taifun über Schanghai dahin und richtete erhebliche Schäden in der Stadt und an der Wasserfront an. Baugerüste stürzten zusammen, Latten und Holzverschläge wurden abgerissen und starke Bäume entwurzelt. Der Verkehr war überall behindert, da die chinesischen Rikschas, die Hauptbeförderungsmittel in Schanghai, außerstande waren, gegen den durch die Straßen fegenden Sturm anzukommen.

Kurze Nachrichten

Der Führer hat dem Direktor der J. G. Farbenindustrie A. G., Dr. phil. Dr. ing. e. h. Matthias Pier in Heidelberg die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Reichspressechef Dr. Dietrich hat seinen Stabsleiter Helmut Sündermann zu seinem Stellvertreter in seiner Eigenschaft als Pressechef der Reichsregierung bestimmt.

In Heidelberg sprach am Dienstag abend Reichsminister Generalgouverneur Dr. Frank über das Thema „Der Reichsgedanke und die europäische Neuordnung".

In Anwesenheit des Tenno fand am Dienstag auf einem Truppenübungsplatz nördlich von Tokio ein großes Manöver japanischer Fallschirmtruppen statt.

Wie die schwedische Presse berichtete, hat die schwedische Gesandtschaft in London im Auftrag der schwedischen Regierung gegen die britischen Einflüge, die in der Nacht zum 12. Juli über zahlreichen Orten in West- und Südschweden stattfanden, protestiert.

Ueber vermögensrechtliche und einige andere damit zusammenhängende finanzielle Fragen des ehemaligen jugoslawischen Staates ist zwischen Deutschland, Italien, Bulgarien, Kroatien und Ungarn ein Abkommen zustandegekommen.

Zwischen Mossul und Bagdad kam es zwischen aufständischen Stämmen der nördlichen Euphratwüste und englischen Patrouillen zu blutigen Zusammenstößen.

Wie der „Corriere della Sera" mitteilt, ist General Garibaldi, der vom Februar bis Juli 1941 Generalgouverneur von Libyen und Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Nordafrika war, der Oberbefehl der italienischen Armee an der Ostfront übertragen worden.

Nach einer am Mittwoch ausgegebenen Mitteilung des japanischen Kriegsministeriums wurde Oberleutnant Kato, dessen Jagdgeschwader über 250 feindliche Flugzeuge abschoß oder zerstörte und der Ende Mai bei den Kämpfen in Burma fiel, nachträglich um zwei Rangstufen zum Generalmajor befördert.

Nach Angaben der englischen Zeitschrift „People" gehört nunmehr schon jeder zehnte Neuseeländer den für England kämpfenden Truppen an.

Die USA.-Zeitschrift „Time" schreibt, wenn auch keine genauen Angaben gemacht wurden, so leugne doch niemand in Washington, daß die Versenkungsziffer für den Monat Mai über der Aprilziffer liege und der Juni weit höhere Ziffern noch hinter sich ließe.

Einen aufschlußreichen Beitrag über die Schiffsraumlage Englands und der USA. liefert die Zeitung „Washington Star". „In der ganzen Welt", so schreibt das Blatt, „ist der Mangel an Schiffsraum bei der Strategie der Vereinigten Staaten und Großbritannien der Kopfschmerz Nr. 1."

Die Londoner Versicherungsgesellschaften führten als Folge der steigenden deutschen U-Boot-Erfolge eine neue Zone für Versicherungen gegen Kriegsrisiken ein.

Der Washingtoner Korrespondent des „Evening Standard" meldet seinem Blatt: „Erst nach 6 Wochen gab das USA.-Marineministerium bekannt, daß von 30 Torpedoflugzeugen, die die Amerikaner bei der Schlacht um die Midwaysinseln einsetzt, auch nicht die einzige Maschine zurückgekehrt sei.

Das USA.-Kriegsproduktionsamt in Washington gab bekannt, daß die Papierbelieferung der Zeitungsbetriebe eingeschränkt werden müsse, da die kanadische Regierung die Papierausfuhr nach den Vereinigten Staaten nicht in dem bisherigen Umfange aufrechterhalten könne.

In Kairo kam es, wie „Messaggero" meldet, erneut zu englandfeindlichen Kundgebungen, bei denen die Engländer zur Räumung Aegyptens aufgefordert wurden.

Den 101. Luftsieg errungen

)(Berlin. Oberleutnant Clausen, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, errang am Mittwoch an der Ostfront seinen 96. bis 101. Luftsieg.

Aus aller Welt

Noch ein einhändiger Schriftsetzer

Berlin. Kürzlich wurde aus Schlesien der Tod eines in Fachkreisen bekannten einhändigen Schriftsetzers gemeldet. Er war nicht der einzige in Deutschland. Wie uns von dem Leiter einer Druckerei in Grüna (Sa.), Ludwig Zimmermann, mitgeteilt wird, hat er im Jahre 1912 im Alter von 18 Jahren die rechte Hand verloren. Er übte sich im linkshändigen Setzen und war seitdem fast ununterbrochen als Setzer tätig, lernte Lehrlinge mit Erfolg an, korrekturlas und machte schriftliche Arbeiten mit der linken Hand. Seine Leistungen kamen denen eines zweihändigen Setzers fast gleich. Seit Kriegsbeginn führt er seine Druckerei allein.

Taschendiebstahl eines Elefanten

München. Ein ungewöhnlicher Taschendieb wurde im Münchener Zoo auf frischer Tat erfaßt. Eine unvorsichtige Besucherin hatte einem Elefanten die Tasche hingehalten, damit er sich das Futter herausnehme. Der Elefant holte sich jedoch die ganze Tasche und fischte sie gemütlich unter großem Hallo ins Maul. Leider befand sich in der Tasche auch ein Geldbetrag von 200 RM., von denen nur zwei Fünfmarkstücke und etwas Kleingeld am nächsten Tag wieder zum Vorschein kamen.

Zwanzig Tage Haft für eine lästige Liebhaberin

Stockholm. Von einem lustigen Prozeß wird aus Karlstrone berichtet. Angeklagt war ein Mädchen, das einen Jüngling mit seiner Liebe verfolgte, obwohl der gar nichts von ihr wissen wollte. Der Heißgeliebte erstattete schließlich Anzeige und das Gericht verurteilte sie auch zu 20 Kronen Geldstrafe oder 20 Tagen Haft wegen „Störung der Ruhe eines anderen". Seit langem schon war die Jungfrau um das Haus des Geliebten herumgestrichen, hatte Steinchen an sein Fenster geworfen und aus vollem Halse nach ihm gerufen, um seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Eines Tages verschaffte sie sich sogar einen Nachschlüssel, und als der Jüngling heimkehrte, fand er seine Liebhaberin in seinem Zimmer. Da wurde es ihm doch zu bunt, und er erstattete Anzeige.

Hahn überfiel zweijähriges Kind — Ein Auge ausgepickt

Königgrätz. In einer kleinen Gemeinde bei Königgrätz wurde ein zweijähriges Kind von einem Hahn überfallen und im Gesicht schwer zugerichtet. Im Krankenhaus wurde festgestellt, daß der Hahn dem Kinde ein Auge ausgepickt hatte. Die übrigen Verletzungen sind geringfügig.

Rot-Kreuz-Spende aus der Kriegsgefangenschaft

Troppau. Ein Volksgenosse aus Alt-Paßlitz bei Troppau, der sich zur Zeit in englischer Kriegsgefangenschaft in Kanada befindet, ließ von dort her dem Kriegshilfswerk des DRK. eine Spende von 80 Reichsmark überweisen.

Dreimal Großvater an einem Tage

Köln. Ein wirklich seltenes Familienglück war einer Familie in Woerde beschieden. Zwei Töchter wurden am gleichen Tage von Kindern entbunden. Während die eine ein Kind zur Welt brachte, schenkte die andere Zwillingen das Leben. So wurde der Vater der beiden Frauen an einem Tage dreimal Großvater.

Amundsens Polarschiff soll geborgen werden

Oslo. Vor rund 50 Jahren wurde die „Fram", Amundsens erstes Polarschiff erbaut, mit dem er in die Regionen des ewigen Eises am Nord- und Südpol vorstieß, und 26 Jahre später lief die „Maud" vom Stapel, die auch jetzt wieder die norwegische Oeffentlichkeit beschäftigt. Inmitten des ersten Weltkrieges rüstete Amundsen zu neuer Forschungsfahrt und versuchte, auf der neu erbauten „Maud" die nördliche Umfahrung Asiens von Kopenhagen aus. Nach Beendigung der siebenjährigen gefahrvollen und abenteuerreichen Fahrt durch das Polareis wurde das Expeditionsschiff für 48 000 Dollar an die Hudson-Bay-Company verkauft. Jetzt liegt es teilweise unter Wasser beim Kaiser-Wilhelm-Land in der Nordwestpassage. Schon vor Jahren wurde erwogen, das bewährte Polarschiff wieder nach Norwegen heimzuholen und in der Eismeerfischerei einzusetzen. Die Sachverständigen sind der Meinung, daß es sich noch in einem durchaus brauchbaren Zustand befindet, und daß die Bergung die dafür erforderlichen Kosten lohne, denn ein so hervorragend gebautes, gegen den Eisdruck geschütztes Schiff sei heute eine Million Kronen wert.

Die Enkelin des Großfürsten Wladimir

Bukarest. Bei einer Razzia, die die Polizei kürzlich in Braila durchführte, wurde auf der Straße in einem Winkel, zerlumpt und dem Hungertode nahe, eine Greisin aufgefunden, die im Verhör angab, sie stamme aus Rußland und sei nur durch ein Wunder der bolschewistischen Hölle entflohen, in der sie mehr als zwanzig Jahre gelebt habe, stets in der Furcht, entdeckt und erschossen zu werden. „Ich bin die unseelige Xenia Wladimirowskaja", erklärte sie, „die Enkelin des Großfürsten Wladimir". Das mag nun wahr sein oder nicht — fest steht jedenfalls, daß die Alte mehrere Sprachen perfekt spricht und eine umfassende Bildung besitzt. Die Behörden von Braila haben die Frau, die sich rühmt, dem Hause Romanow anzugehören, zunächst einmal in ein Hospital aufgenommen und haben Nachforschungen eingeleitet, um aufzuklären, wie weit ihre Erzählungen den Tatsachen entsprechen.

Oertliches und Sächsisches

Freitag, 24. Juli

Sonnenaufgang 5,06 Uhr Mondaufgang 17,38 Uhr
Sonnenuntergang 21,06 Uhr Monduntergang 1,49 Uhr

Verdunkelungspflicht besteht von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang.

•

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: Josef Beischer, Heinz Schröder spielen eine Violinsonate von Richard Strauß in der Zeit von 11.00—11.30 Uhr. — Joop de Vries singt Arien aus der „Zauberflöte" und „Carmen" im Nachmittagskonzert von 16.00—17.00 Uhr, das unter Gustav Görlichs Leitung u. a. Werke von Smetana, Heuberger und Thuille bringt. — Klänge aus der Alpenwelt erfreuen in der Sendung „Hoch droben auf dem Berg" von 20.15—21.00 Uhr mit Volks- und Unterhaltungsorchestern, Männerchören und Volksensembles. — „Melodie der Liebe" heißt die unterhaltsame Sendung von 21.00—22.00 Uhr unter Leitung von Otto Ebel von Sosen mit den Gesangssolisten Martina Wulf, Rupert Glawitsch, Gustav Hauff. — „Buntes Allerlei um Mitternacht" versprechen beliebteste Kapellen wie Otto Dobrindt, Barnabas von Geczy, Adalbert Lutter u. a. in sängerischer Musik unserer Zeit von 23.00—24.00 Uhr.

Deutschlandsender: Der Wiener Dirigent Wilhelm Rolf Heger bringt mit dem Großen Berliner Rundfunkorchester und der Geigenkünstlerin Toni Faßbender von 17.15—18.30 Uhr Werke von Händel, Corelli, Mozart und Brahms. — Das Strub-Quartett spielt mit Luigi Amodio das Klarinetten-Quintett H-Moll von Johannes Brahms von 20.15—21.00 Uhr. — Robert Schumanns oratorisches Märchen „Der Rose Pilgerfahrt" erklingt unter Leitung von Reinhold Merten mit den Solisten Weiße, Waldenau, Papak, Wieter, Hofmann von 21.00—22.00 Uhr.

Preissünder und „Tauscher" erhalten keine Lehrlinge mehr

Das Jugendamt der DAF. ist beim Reichsarbeitsministerium und der Reichswirtschaftskammer wegen der Vermittlung und Weiterbeschäftigung von Jugendlichen in solchen Betrieben vorstellig geworden, deren Inhaber oder Betriebsführer einschlägig wegen Preisüberschreitung, Zurückhaltung von Waren, Abgabe von Waren ohne Bezugschein oder Abgabe von Waren gegen Mangelware usw. bestraft worden sind. Der Reichsarbeitsminister teilt hierzu u. a. mit, daß die gerichtliche oder ehrengerichtliche Bestrafung eines Betriebsführers von der zuständigen Stelle der Organisation der gewerblichen Wirtschaft bei Begutachtung des Ausbildungsbetriebes entsprechend berücksichtigt wird. Derartige Ausbildungsstellen werden nicht besetzt. Die Reichswirtschaftskammer hat die nachgeordneten Stellen in diesem Zusammenhang gebeten, bei Abgabe gutachtlicher Stellungnahme gegenüber dem Arbeitsamt auf solche Fälle zu achten und gegebenenfalls die entsprechenden Folgerungen zu ziehen. Die DAF. hat ihre Gaujugendabteilungen angewiesen, ihnen bekanntwerdende Fälle den zuständigen Landesarbeitsämtern unmittelbar mitzuteilen.

•

—* Höchstlöhne können auch rückwirkend bestimmt werden. Nach der Lohngestaltungs-Verordnung können die Reichstreuhänder der Arbeit Höchstlöhne festsetzen. Das Reichsarbeitsgericht hatte nun zu prüfen, ob die Treuhänder damit ermächtigt sind, Höchstlöhne und -gehälter auch mit rückwirkender Kraft zu bestimmen und so bereits entstandene Ansprüche zu beseitigen. Das Reichsarbeitsgericht hat diese Frage bejaht.

—* Steuerfreie Sachspenden an einberufene Gefolgschaftsmitglieder. Viele Arbeitgeber senden ihren Gefolgschaftsmitgliedern, die zur Wehrmacht eingezogen sind, Zigaretten und ähnliches ins Feld, in die Kaserne oder ins Lazarett. Die Aufwendungen dafür stellen Betriebsausgaben dar. Sie müssen jedoch in ihrer Höhe glaubhaft gemacht werden. Sachspenden an Gefolgschaftsmitglieder sind grundsätzlich lohnsteuerpflichtig. Es wird jedoch, wie die Deutsche Steuerzeitung mitteilt, Lohnsteuer nicht erhoben, wenn die Spende nur von geringem Wert ist. Sachspenden an Gefolgschaftsmitglieder, die zur Wehrmacht eingezogen sind, werden in der Regel so geringwertig sein, daß Lohnsteuer nicht erhoben zu werden braucht.

—* Vereinfachung für die Rentenzahlung. Das Reichsversicherungsamt hat den nächsten Termin für die Beglaubigung der Rentenquittungen, also in den Alpen- und Donaugauen Oktober 1942, im übrigen Reich Jan. 1943 aufgehoben. Künftig sind die Beglaubigungen bei laufenden Zahlungen einheitlich im Reich alljährlich im Oktober beizubringen, erstmalig im Oktober 1943. Die Beglaubigungen bei einmaligen Zahlungen fallen aus. Die Rentenempfangsscheine werden künftig durch die Aemter und Amtsstellen der Reichspost verteilt. Dadurch tritt besonders auch für die Rentenempfänger eine große Erleichterung ein, wahrscheinlich mit Beginn des Jahres 1943.

—* Der Paketdienst mit Untersteiermark, Kärnten und Krain. Am 1. August 1942 wird in und zwischen den Gebieten Untersteiermark, Kärnten und Krain sowie zwischen diesen Gebieten und dem übrigen Reichspostgebiet einschließlich Elsaß-Lothringen, Luxemburg und Protektorat Böhmen und Mähren der Postgutdienst nach den innerdeutschen Versendungsvorschriften und Gebühren aufgenommen.

* Lommatzsch. Am Mittwoch mittag fuhr auf dem mit Warnungstafel und Warnkreuzen gesicherten Wegübergang der Schmalspurbahn zwischen den Bahnhöfen Meritz—Wahnitz ein leichtes Motorrad in einen Personenzug. Der Fahrer mußte mit Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

* Dresden. Auf dem Bahnhof Friedrichstadt wurde ein Hilfsschaffner durch die zufallende Tür eines Güterwagens, die beim Anfahren einer Rangierlokomotive an den Wagen in Bewegung geraten war, schwer am Kopf verletzt. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

* Leipzig. Am Mittwoch morgen wurde auf der Sonnerigstraße eine Radfahrerin von einem Straßenbahnzug umgerissen und schwer verletzt.

* Bärenstein. Die 17jährige Tochter Else des Rittergutsverwalters Heinichel trat am Montag abend nochmals an den fahrenden Zug, um Abschied zu winken. Hierbei glitt sie aus und geriet unter die Räder des Zuges. Das Mädchen verlor bei diesem Unfall den linken Arm und erlitt schwere Kopfverletzungen.

* Schneeberg. Am Dienstag vormittag wurde zwischen den Bahnhöfen Schneeberg und Radiumbad Oberschlema auf dem mit drei Kreuzen gesicherten Fußwegübergang ein Kutsch aus Schwerin von einem Personenzug angefahren und schwer verletzt. Er wurde in das Krankenhaus Aue überführt.

* Werdau. Am Dienstag früh wurde neben einem Hauptgleis des Bahnhofes Werdau ein 63jähriger Vorarbeiter schwer verletzt aufgefunden. Vermutlich ist er beim unbefugten Betreten der Gleisanlagen von einem Zug angefahren worden. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

* Werdau. Am 29. Juli kann der Begründer der Firma Oskar Meister, Verlag und Buchdruckerei, Verlag der „Werdauer Zeitung und Tageblatt", in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag feiern. Unter der zielbewußten und umsichtigen Leitung des Jubilars entwickelte sich der Vertrieb der „Werdauer Zeitung" von Jahr zu Jahr. 1911 gliederte Oskar Meister dem Zeitungsbetrieb einen Buchverlag an, der aus den beliebten Meisters „Buch-Roman"-Heften hervorging. 1925 wurde ferner ein Zeitungs-Romanvertrieb angegliedert, der zu den maßgeblichsten in Deutschland zählt und auch mit der deutschsprachigen Presse des Auslandes in Zusammenarbeit steht.

* Eilenburg. Am Sonntag, dem 5. Juli, war dem Angehörigen der Flieger-HJ. Otto Pfuhl aus Eilenburg sein Rumpfsegelmodell entflogen. Es wurde jetzt am Südostrand der Prell-Heide, 1000 Meter vom Vorwerk Brösen entfernt, unbeschädigt aufgefunden. Es hat somit eine Flugstrecke von 16,5 Kilometer zurückgelegt und damit den seit 1937 bestehenden Streckenrekord nach Höchstart, der auf 10,4 Kilometer lautete, um 6,1 Kilometer überboten. Die Anerkennung dieser Flugleistung als deutscher Rekord durch den Korpsführer des NS.-Fliegerkorps wird beantragt. Das erfolgreiche Flugmodell hatte schon am diesjährigen Gebiets- und Reichswettbewerb für Flugmodelle teilgenommen. Es wird jetzt öffentlich ausgestellt.

* Kotteritz. Beim Baden in der Pferdeschwämme in der Pleiße geriet in der vorigen Woche durch Abrutschen von einem Stein ein Sechsjähriger in eine tiefe Stelle und in die Gefahr des Ertrinkens. Sein neunjähriger Kamerad Horst Albrecht arbeitete sich, obwohl ihm selbst das Wasser bis zum Munde stieg, an den Untergegangenen heran und konnte ihn ans Ufer ziehen. Der erst neun Jahre alte Junge hat mit dieser Rettungstat, die unter eigener Lebensgefahr durchgeführt wurde, ein bemerkenswertes Zeichen von Mut und Entschlossenheit gegeben.

Zuchthaus für Bezugscheinfälschung

* Leipzig. Bezugscheine für Butter, Käse, Quark und Margarine hat der Molkereigeschäftsinhaber Max Herz aus Grimma zehn Monate hindurch in großem Umfange gefälscht. Auf Grund der von ihm beim Ernährungsamt Grimma eingereichten Abschnitte der Lebensmittelkarten wurden ihm Bezugscheine ausgestellt, auf Grund derer er vom Großhändler Ware bekam und deren Ziffern er des öfteren heraufsetzte. So machte er z. B. aus 120 Kilogr. Quark 220 Kilogr., aus 8 Kilogramm Käse 98 Kilogramm und hat auf diese Weise je 40 Kilogramm Butter und Margarine, 1000 Kilogramm Käse und über 1000 Kilogramm Quark zu viel erhalten. All diese Waren hat er in seinem Geschäftsbetrieb veräußert, ohne Marken dafür zu verlangen. Außerdem sind in dem Geschäft Fehlmengen in Höhe von 17½ Zentnern an Butter, Käse und Quark festgestellt worden, die er auf die gleiche Weise beiseite geschafft hatte. Wegen Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung und wegen schwerer öffentlicher Urkundenfälschung wurde er vom Leipziger Sondergericht zu fünf Jahren Zuchthaus, 5000 RM. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Ausübung des Gewerbes als Molkereiprodukten- und Milchhändler wurde ihm auf die Dauer von fünf Jahren untersagt.

Einbrecher in Sicherungsverwahrung

* Dresden. Als Haupttäter zu einer ganzen Reihe von Einbrüchen, die im Februar und März 1942 in Dresden in Trinkhallen, Lebensmittelgeschäfte, Tabakwarengeschäfte und Schaukästen von mehreren Einbrechern verübt wurden, stand jetzt der bereits vorbestrafte Hans Ottfried Mende vor dem Dresdener Sondergericht. Der Angeklagte und seine Mittäter hatten seinerzeit sehr erhebliche Mengen Tabak- und Süßwaren sowie andere Dinge erbeutet und vor allem auch Bargeld und Lebensmittelmarken entwendet. Der Angeklagte wurde vom Sondergericht als Volksschädling und gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu fünf Jahren Zuchthaus und zur Sicherungsverwahrung verurteilt.

Reges Kulturleben in Freiberg

* Freiberg. Die Stadt Freiberg ist auch während des Krieges um eine vielseitige Pflege des Musiklebens bemüht. Das Städtische Orchester, das während der Sommermonate als Kurkapelle nach Bad Wiessee verpflichtet wurde, eine Trio-Vereinigung, Gemischte und Männer-Chöre sowie der Domkantor stehen als Musikausübende zur Verfügung. Abendmusiken im Dom und Kammerkonzerte standen auf dem Sommerprogramm und besonders reichhaltig und vielgestaltig ist das in Aussicht genommene Winterprogramm, das neben Symphoniekonzerten, Chor- und Klavierkonzerten sowie einem Konzert im Dom wieder Kammermusikabende, Liederabende und einen Richard-Wagner-Abend enthält.

Rückkehr des Generalleutnants Schroeder zur Gruppe IV Sachsen des Reichsluftschutzbundes

Generalleutnant z. V. Schroeder, der seit Kriegsbeginn im Heeresdienst stand, hat die Führung der Gruppe IV Sachsen des Reichsluftschutzbundes wieder übernommen.

Sachsen begründeten die Spielwaren-Industrie in Böhmen

* Oberleutensdorf. Mit Hilfe von Arbeitskameraden aus dem Flöhatale wurde vor 120 Jahren in Oberleutensdorf und Umgebung die Spielwarenerzeugung begründet, die sich in den folgenden Jahrzehnten zu einem wesentlichen Erwerbszweige der böhmischen Erzgebirgsbevölkerung entwickelte, der heute noch vielen hunderten Heimarbeitern des Brüxer Landkreises Lebensunterhalt gewährt. Auch das kameradschaftliche Zusammenstehen der Erzgebirgsbevölkerung Böhmens und Sachsens, das sich vor 120 Jahren bewährte, indem ein sächsischer Erwerbszweig nach Böhmen verpflanzt wurde, hat sich bis heute erhalten.

Verdoppelter Antragszugang

Die Landesbausparkasse Sachsen im Jahre 1941

Dresden. Aus dem jetzt vorliegenden Bericht der Landesbausparkasse Sachsen, Dresden, über das 12. Geschäftsjahr geht hervor, daß das vertragliche Sparen in Sachsen dank der regen Mitarbeit der Sparkassen, die sich auch im vergangenen Jahr wieder bestens bewährt hat, im Berichtsjahr weiterhin mit Erfolg ausgebaut werden konnte. Mit 4884 Anträgen über RM. 25 739 000 Vertragssumme war der Antragszugang etwa doppelt so stark wie im vorhergegangenen Jahr. Seit Geschäftsbeginn im Jahre 1930 sind nunmehr insgesamt 44 185 Anträge über 184 298 000 Vertragssumme eingereicht worden. Gekündigt wurden nur 150 Verträge über RM. 658 000 Vertragssumme, das sind 0,37 Prozent des Vertragsbestandes der einzahlenden Sparer.

Mord an einem Gendarmeriemeister

|| München. Am 28. Juli wurde, wie die Kriminalpolizeileitstelle München mitteilt, der Gendarmeriemeister Franz Wohlschlager des Gendarmeriepostens Schönegg in einem Feldstadel in der Nähe der Ortschaft Ried, Gemeinde Dietramszell, Landkreis Wolfratshausen, ermordet aufgefunden. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen hatte er eine Stunde vorher in dem Stadel zwei Männer kontrolliert, die ihn dann überfielen, ihm die Pistole entrissen und ihn durch Schüsse töteten.

Als Täter kommen mit größter Wahrscheinlichkeit in Betracht: Hofmann, Johannes, geb. 2. 8. 1910 in Riesa/Sa., 1,78 Meter groß, schlank, graublaue Augen, kurzgeschnittenes blondes Haar, Narbe am Hals. Hinz, Bruno, geb. am 24. 1. 1907 in Reichtal, 1,75 Meter groß, kräftig, blondes, kurzgeschnittenes Haar. Beide sind am 17. Juli um 6 Uhr aus einem Zwangsarbeitslager in Bad Tölz unter Mitnahme eines weißen Maurerüberanzugs, eines blauen Monteuranzugs und eines dunkelgrauen zweireihigen Wintermantels entwichen.

5000 RM. Belohnung für die Ergreifung des Mörders eines Gendarmeriebeamten

Am 5. 7. 1942 wurde bei Alt-Freienburg ein Gendarmeriebeamter ermordet. Dringend der Tat verdächtig sind die russischen Zivilarbeiter Wassil Schakulin, 34 Jahre alt, und Stephan Kus, 32 Jahre alt. Beide sind flüchtig und etwa 1,70 groß, tragen blauen Arbeitsanzug, graugrünen Gummimantel. Sch. hat schwarze, kurz geschorenes Haare. Mitteilungen über verdächtige Personen nimmt jede Polizeidienststelle entgegen. Zur Ermittlung der Täter sind 5000 RM. Belohnung ausgesetzt.

Die neuen Lohnabzüge ab 1. Juli 1942

Lohnsteuer, Sozialversicherung, DAF.-Beitrag

von W. Hankele, Steueramtmann im Reichsfinanzministerium. Verlag für Wirtschaft u. Arbeit, Berlin W. 62, Schillstr. 17, 1942, 64 S. 0,90 RM. — Ab 1. Juli 1942 gelten die neuen Lohnabzüge. Das bedeutet, daß die Betriebe den Lohnsteuerabzug und den sozialversicherungsrechtlichen Sammelabzug nach den neuen Bestimmungen vorzunehmen haben. Bekanntlich sind die früheren fünf gesetzlichen Lohnabzüge durch zwei ersetzt worden. Diese wesentliche Vereinfachung setzt wie jede Neuerung eine gewisse Einarbeitung voraus. Es ist daher zu begrüßen, daß in der vorliegenden Schrift von sachkundiger Seite die über verschiedene Verordnungen und Erlasse verstreuten neuen Vorschriften in einer ebenso gründlichen wie leicht verständlichen Form zusammengetragen sind. Besonders wichtig ist für die Betriebe die Darstellung der neuartigen Berechnungsgrundlagen für den Sammelabzug der Sozialversicherungsbeiträge. Im Anhang sind die Lohnsteuertabellen für wöchentliche und monatliche Lohnzahlung, die gleichzeitig als Gesamtabzugstabellen eingerichtet sind, abgedruckt.

Wasserstände der Moldau, Eger, Elbe

	21. 7.	22. 7.	23. 7.	Elbe	21. 7.	22. 7.	23. 7.
Moldau				Neuenburg	+ 0	+ 0	− 4
Kamaik	+ 21	+ 32	+ 29	Brandeis	− 69	− 63	− 61
Moderschan	− 71	− 69	− 58	Melnik	+ 46	+ 38	+ 43
				Leitmeritz	261	263	265
				Aussig	196	207	203
Eger				Nestomitz	200	209	201
Laun	− 32	− 30	− 22	Dresden	139	138	142
				Riesa	220	222	228

Druck und Verlag Langer & Winterlich, Riesa, Verleger, Betriebsführer und Verlagsleiter Curt Langer; Hauptschriftleiter Georg Winkel, sämtl. in Riesa. Juli 1987. Preisliste Nr. 6 gültig. Heute 6 Seiten.

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/SA.

(38. Fortsetzung.)

Sie stieß ihn einmal in die Seite, und als er aufschrak, aus drückenden Gedanken gerissen, fragte sie staunend:

„Du, bist du jetzt in die Lala verliebt?"

Er schaute sie groß an und gab knurrig zurück: „Quatsch, ich bin überhaupt nie verliebt."

Worauf sie ihr erwartungsvolles und leicht gekränktes Gesicht abwandte und kicherte.

„Warum lachst du denn?" fragte er wider Willen; er wollte sich eigentlich gar nicht unterhalten.

„Ach, weil ihr nachts immer wegläuft. Wohin? Na — —!"

„Wer sagt das?" fuhr Georg auf, brennend beschämt.

„Oh, tu doch nicht so! Werner weiß es; er ist doch mit dabei."

Das Spiel war aus. Georg erhob sich langsam und wußte nicht, was er jetzt beginnen sollte. Die Freunde umringten die beiden Spieler, die Deutschland auf den Olympischen Spielen vertreten sollten. Lala Esch, so leicht angezogen wie nur möglich, zeigte keinerlei Erschöpfung. Auch Erwin Westpfahl war noch vollkommen frisch. Er fuhr sich nur mit einem Tuch über die schweißbeperlte, schöne, dunkelbraune Stirn. Georg beobachtete Erwin Westpfahl, als müsse er ihn zeichnen oder einen Aufsatz über sein Aussehen schreiben. Er sah die federnde, vollkräftige Jugend dieses Mannes, seine untadelige Gestalt, sein schönes Auge, seinen geschwungenen, lebensgenüßlichen Mund, seine verlockend draufgängerische Art, sich zu geben. Die Frauen umschwärmten ihn. Vor allem Lala Esch. Ja, Georg sah es ganz genau, daß sie trunken wie ein Falter um ihn herumgaukelte. Georg verglich diesen Mann mit seinem Vater. Da er noch zu jung war, im Aeußeren ausgeprägte, innere Werte mit einzuschätzen, fiel sein Vergleich sehr zugunsten Westpfahls aus. Er verargte es Romana nicht, wenn sie diesen anziehenden Mann liebte, aber er überwand es dennoch nicht, daß sein Vater getäuscht sein sollte. Wenn er wenigstens gewußt hätte, warum Mama Erwin Westpfahl nicht geheiratet hatte — — Aber er wußte ja nichts. Um jeden Preis wollte er Klarheit haben.

Lala Esch erschrak, als sie Georgs Stimme neben sich hörte. Georg hatte so etwas sonderbar Gründliches.

„Bitte, Lala, willst du mich nicht mit Herrn Doktor Westpfahl bekannt machen?"

Erwin horchte auf. Seine Blicke richteten sich freundlich auf das offene, ihn anstarrende Jungengesicht.

„Wer wünscht denn da so energisch meine Bekanntschaft?"

Lala wurde dunkelrot. Sie hatte vor irgend etwas Angst.

„Oh, nur — — es ist der Bruder meiner besten Freundin Camilla. Sie kennen sie ja, er — —"

Warum stellt sie mich wie etwas Nebensächliches hin? dachte Georg erbittert. Nur ein dummer Junge, dachte sie wohl im stillen. Ich will euch schon zeigen, wie dumm dieser Junge ist — — —

Aber Westpfahl sagte schon: „Ah, der älteste Tiebruck, nicht wahr? Der vor kurzem so eine schöne, junge, interessante Stiefmutter bekommen hat — —"

Warum sagte Westpfahl nichts von seinem genialen Vater? Das hätte doch näher gelegen. Aber er sprach sogleich von der Frau. Und er betrachtete mit unverhohlener Neugier den Knaben, der Tag für Tag mit der angebeteten Frau zusammen sein durfte.

„Wie geht es Ihrer Frau Mama?" fragte er mit verdunkeltem Blick.

Lala war mit ihren Freunden weitergegangen. Neue Spieler betraten den Platz. Westpfahl und Georg schritten zwischen den Sträuchern der Platzeinfassung auf schmalem Wege auf und ab.

„Sie kennen Mama wohl sehr gut?" fragte Georg unvermittelt, ohne Erwins direkte Frage zu beantworten.

Erwin schaute überrascht auf. Wie feindselig klang dieser Ton?

„Ja," sagte er verloren, „ich habe sie sehr gut gekannt . . ." Diese Antwort erregte Georg außerordentlich.

„Stimmt es, daß Sie in meine Mama — verliebt waren?"

Westpfahl erheiterte diese kindliche Frage, er verhehlte es nicht.

„Du fragst sonderbar, kleiner Tiebruck. Was soll man darauf antworten? Soll man ja sagen? Dann würde ich wenigstens nicht lügen. Aber warum soll ich es dir sagen? Und welches Interesse kannst du daran haben?"

„Weil es so viele wissen und es Mama heruntersetzt!"

„Aber, liebes Kind, was kann es die Welt angehen, was im früheren Leben der Frau Professor Tiebruck geschehen ist?" Sein Mund verzog sich spöttisch; er hatte den Zorn auf diesen Mann, der ihm nach seiner Meinung Romana weggenommen, noch nicht überwunden.

„Uns geht das etwas an, Herr Westpfahl, wir erlauben es nicht, daß unser Vater — —"

„Ist euer Vater nicht Mann genug, sich mit diesen Dingen zu befassen, um die ihr euch widerrechtlich kümmert?"

Georg hob seine Hand, maßlos erregt. Erwin sah, daß Georg ihn schlagen wollte; er erblaßte.

„Bürschlein," sagte er leise und gedehnt, „Bürschlein," und sein Zorn wandelte sich fast in Bewunderung, „eigentlich verdienst du für dein Vorhaben eine tüchtige Tracht Prügel. Aber ich will dir eine Demütigung dafür zuteil werden lassen, die heilsamer für dich sein wird: Deine Mama, Romana Parhoff, hat deinen Vater mir vorgezogen!"

„Das weiß ich —" flüsterte Georg ernüchtert, „aber sie hat Sie doch geliebt!"

„Leider nein." Westpfahl lächelte schmerzlich ironisch. „Dieses Drama kann ich deiner etwas ins Kraut schießenden Phantasie leider nicht bescheren. Romana Parhoff hat mich weder begünstigt noch erhört, obwohl ich ein halbes Leben um sie geworben habe."

Georg starrte Erwin an — jäh ernüchtert. Seine ehrliche, grade Natur war wirklich gedemütigt: er hatte sich lächerlich benommen, ganz lächerlich. Er wandte sich, kam aber dann noch einmal zurück und sagte gänzlich zerknirscht: „Bitte, verzeihen Sie mir!"

„Gott, solch eine Kinderei. Hoffentlich bist du jetzt von deinem schlimmen Wahn, den dir weiß der Himmel wer eingepaukt hat, geheilt."

• • •

Georg stürzte heim. In ihm tobten die Gedanken wild durcheinander. Er hatte Romana gemein behandelt, sie, die voll Güte und Liebe zu ihm kam, um ihm zu helfen.

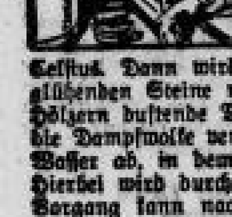
„Mein Gott, was ist denn mit dir geschehen?" fragte Romana, als Georg atemlos in ihr Zimmer stürmte.

(Fortsetzung folgt.)

Wußten Sie schon?

... warum es sich bei der **Feldgendarmerie** handelt? — Die Feldgendarmerie ist ein Teil der deutschen Wehrmacht, obwohl sie — wie schon ihr Name erkennen läßt — militärpolizeiliche Aufgaben zu erfüllen hat. Die deutsche Feldgendarmerie kann im besonderen auf eine alte und ruhmvolle Tradition zurückblicken. Die Angehörigen dieser Truppe wachen vor allem an und hinter der Front über die Sicherheit des Nachschubwesens, der rückwärtigen Depots, Lazarette, Dienststellen und militärisch wichtigen Anlagen. Die äußerste Korrektheit der deutschen Feldgendarmen bei der Behandlung feindlicher Zivilbevölkerung ist dabei immer wieder auch vom Feinde anerkannt worden. Die kämpfende Front, die täglich große Mengen an Munition und anderem Nachschub braucht, ist ohne das stille Wirken jener Wächter im Hinterland nicht zu denken.

... auf welche Weise der flüssige **Saft von Obst und Beeren** aller Art unverändert haltbar gemacht werden kann, so daß er als **Süßmost** ein alkoholfreies, nahrhaftes, gesundes, vitamin- und mineralstoffreiches Getränk bildet? — Es muß dazu verhindert werden, daß der frisch ausgepreßte Saft in Gärung übergeht, die das Werk stets vorhandener winziger Hefepilze ist. Die Pilze würden bei ihrem Stoffwechsel den Obstzucker in Alkohol und Kohlensäure zerspalten und so den Obstsaft zu Obstwein überführen. Diese Hefepilze lassen sich nun durch Erwärmung des Rohsaftes auf 70 bis 75 Grad Celsius abtöten oder in neuzeitlichem „Kaltverfahren" durch Entkeimungsfilter zurückhalten. Bis zu ihrer Entfernung kann in neuen Großverfahren der Saft auch in großen Vorratsgefäßen unter einem hohen Kohlensäureüberdruck unversehrt erhalten werden, so daß sich die Süßmostherstellung unabhängig von der Obst- und Beerenernte gleichmäßig über das ganze Jahr verteilen läßt.



... was ein finnisches **Saunabad** ist und wie es wirkt? — Der Raum, in dem der Saunaofen steht, ist mit Holz ausgekleidet und hat hohe Stufen zum Sitzen wie in einem Amphitheater. Der hohe, mit Findlingsteinen umgebene Ofen wird mehrere Stunden mit Birkenholz geheizt, bis die Steine glühen. Der Badende hat auf einer der Stufen Platz genommen, im Raum herrscht eine trockene Hitze von 60—70 Grad Celsius. Dann wird das Feuer aus dem Ofen entfernt, und die glühenden Steine mit Wasser begossen, wobei sich eine stark nach Hölzern duftende Dampfwolke bildet. Wenn sich nach einiger Zeit die Dampfwolke verzogen hat, wäscht sich der Badende mit kühlem Wasser ab, in dem ein Bund seiner Birkenreiser eingeweicht ist. Hierbei wird durch leichte Schläge die Haut angeregt. Der ganze Vorgang kann nach einer Wechselbrause wiederholt werden. Die sich einem Bad folgende gründliche Massage hat eine viel tiefergreifende Wirkung als nach irgendeinem anderen Bad und ist — schmerzlos. Ein Saunabad wirkt günstig auf alle Organe, weil die wechselnde trockene und feuchte Hitze den ganzen Organismus immer wieder aufs neue „reizt", ihn „arbeiten" läßt. Schlacken aller Art und Müdigkeitsstoffe werden hierbei ausgeschieden. Die Dosierung des Bades muß ärztlich oder wenigstens von fachmännisch geschultem Personal überwacht werden. (Delta M.)

Wo ist Deutschlands Herz? / Ein Wort zu Brehm's 50. Geburtstag am 23. Juli 1942

Der Mann, der diese Frage — wo ist Deutschlands Herz? — immer wieder beschwörend aufwirft in seiner gewaltigen Roman-Trilogie, die mit dichterischen Mitteln das Schicksal der Donaumonarchie im Weltkrieg, ihren Kampf um den Sieg bis zur Erschöpfung schildert, aber doch auch schon tröstlich den Keim der Wiedergeburt und Auferstehung einer noch größeren Schicksalsgemeinschaft aller Menschen deutschen Blutes ahnen läßt, dieser Mann war ursprünglich Offizier, ein schlichter einfacher Leutnant. Er wurde im Weltkrieg verwundet, geriet in russische Gefangenschaft, lernte dort — das Leben ist doch der beste Roman — Dwinger kennen, studierte später und wurde dann nicht ohne innere Not Schriftsteller. Auf die „innere" Not sei dabei der Hauptakzent gelegt! Denn rein äußerlich gesehen unterschied sich dieser Lebenslauf in nichts von dem zahlloser anderer Kämpfer um Volk und Heimat, die bis zum heutigen Tage unbekannt geblieben sind.

Daß er unter Zwang schreiben mußte, das aber ist das Entscheidende! Denn der Mann der Praxis, der Offizier und Weltkriegsteilnehmer, der immer Soldat geblieben ist bis auf den heutigen Tag, war durchaus kein enthusiasmierter Freund der schwarzen Kunst. Ein Kerl, der richtig im Sattel sitzen oder eine zufriedenstellende Patrouille gehen konnte, stand seinem Herzen unendlich viel näher als jeder Tintenklecker und Federfuchser. Durfte aber er, dem ein Gott die Gabe verliehen, das mit guten Worten aussprechen zu können, was andere nur undeutlich fühlten, schweigen, wenn es, wie nach dem so dunklen Jahr 1918, das für Oesterreich fast noch verhängnisvoller war als für das Altreich, um Sein oder Nichtsein seines Volkes ging, durfte er, der Grenzländer, der die Probleme seiner Zeit so scharf erkannte, unter diesen Umständen in der Stille verharren?

Er wetzte die Feder. Er schrieb ein paar wunderschöne, zu Unrecht heute viel zu wenig bekannte, ganz unpolitische Romane, fröhliche Bücher, hinter deren Heiterkeit sich allerdings oft genug ein schwerer Ernst und bittere Satire verbergen, er schrieb kleine Geschichten, Novellen, aus denen man unschwer seinen bisherigen Lebenslauf, insbesondere die Tage seiner Kindheit aneinanderzureihen im Stande ist, er schrieb Skizzen und Erlebnisse, die noch heute in allen möglichen Zeitschriften verstreut sind. Das alles aber war nur Auftakt! Selbst das Buch der Pferde, ein prachtvoller Roman über ein bedeutsames Kapitel aus der deutschen Kolonialgeschichte in Venezuela, der den treuen vierbeinigen Kameraden seiner alten Gebirgsbatterie gewidmet ist, liegt noch an der Peripherie seines Werkes.

Kern und Stern seines dichterischen Schaffens war die Trilogie vom Weltkrieg, war dieser gewaltige moderne Nibelungensang von der Treue und dem Haß, der Lust und dem Leid eines Volkes, dem Sprossen, Blühen und Vergehen eines Staates und eines großen Fürstengeschlechtes, denen einst auch das ganze Herz des Dichters gehört hatte. Die große Not, die ihn wie die anderen nach dem furchtbaren Ende überwältigt hatte, die Furcht vor der Leere der Zukunft, der Wille der Rechtfertigung, die Verantwortung des seinem Volke Verpflichteten, der Gedanke, daß es für einen rechten Optimisten nie einen endgültigen Untergang geben könne, drückten ihm den Griffel in die Hand. So wanderte er noch einmal durch die entscheidenden Jahre der österreichischen Monarchie vom Attentat von Serajewo bis zur letzten Flucht des schwächlichen Nepoten Karl auf einem englischen Kanonenboot in die Fremde. Eine Reportage, ein Roman, ein Zwitter? Kleinliche Naturen, die Beckmessers Tradition auch in unseren Tagen noch fortsetzen wollen! Ein deutscher Mann schenkte hier seinem deutschen Volke vom Strande der Meere bis zum letzten Alpengipfel im Süden ein grandioses Epos, das Epos vom Leid und von blutigen Tränen, aber auch das Epos vom felsenfesten Glauben an die große Zukunft eines neuen Reiches, das nur Großdeutschland sein und heißen kann!

Wo ist Deutschlands Herz? Das war ihm die Kardinalfrage seines Lebens. Und er beantwortete sie wie alle bedeutenden Menschen schlicht, knapp und sachlich: „Ueberall schlägt Deutschlands Herz! Was einem Menschen Leides geschieht, ob an der Weichsel oder am Rhein, man tut es uns an, uns allen schlägt man ins Gesicht. Nichts mehr darf uns trennen, nicht der Glaube den Norden von dem Süden, nicht der Stand den Mann von dem Manne. Vor der Welt sind wir eins, ein Volk, ein Reich, ein Leid und eine einzige Sehnsucht, wieder auferstehen zu wollen aus der Nacht und der Schmach."

Der Traum und die unverwüstliche Hoffnung des Dichters, der ein Seher und Deuter zugleich war, ist inzwischen in Erfüllung gegangen.

„Doch uns ist gegeben, auf keiner Stätte zu ruhen", singt Hölderlin in seinem großartigen Schicksalslied. Bruno Brehm steht noch heute mitten im Ringen seiner Zeit. Es ist ein reiches Leben, das er sein nennt, ein Leben, das in die Tiefe führt!

Ernst Wilhelm Balk.

Humor

Die Optimistin

Eine Frau, die als Zeugin vor Gericht erscheinen sollte, wurde gefragt: „Wie heißen Sie?" „Minna Müller." „Beruf?" „Putzfrau." „Alter?" „75 Jahre." „Verheiratet?" „Bisher noch nicht."

Seltsame Rechnung

„Heut' habe ich beinahe deinen Vater gesehen!"

„Wieso ‚beinahe'? Entweder du hast ihn gesehen oder du hast ihn nicht gesehen, also?"

„Ich habe ihn beinahe gesehen. Er ist doch Gepäckträger am Bahnhof, nicht wahr?"

„Ja, und?"

„Und er hat Nummer 14?"

„Ja, und?"

„Nun, ich habe Nummer 15 gesehen!"

Nächstenliebe

„Sind Sie wahnsinnig geworden? Sie tragen das Bett mitsamt dem schlafenden jungen Mädchen die Treppe hinunter und schieben es in den Möbelwagen?"

„Das ist bloß unser gutes Herz. Sie schläft so fest, da haben wir es nicht fertig gebracht, sie zu wecken."

Die ideale Ehe

„Der Otto hat ein Glück — solche Braut gibts nur einmal! Sie singt, sie spielt Klavier und Tennis, reitet und hat den Führerschein für Auto und Flugzeug!"

„Es wird bestimmt eine glückliche Ehe — denn er kann sogar kochen."

Sein Kummer

„Warum weinst Du denn so, Hänschen?" fragt ein Besucher den kleinen Sohn des Hauses. — „Mein großer Bruder hat 14 Tage Ferien und ich nicht", schluchzt er. „Und warum hast Du nicht auch Ferien?" „Ich gehe noch nicht in die Schule."

Wegen Betriebsferien bleibt mein Geschäft
vom 27. 7. bis 8. 8. 1942
mit behördlicher Genehmigung
geschlossen
Riesaer Kaufhaus
E. Pätzold

Gasthof Pochra. Hugo Billes staatlich geprüftes Marionettentheater. Sonntag, den 26. Juli, 3 Uhr, große Kindervorstellung „Rotkäppchen und der Wolf" in 4 Akten. Als Nachspiel im Theatrum mundi: „Ein Seesturm auf dem Meere." Abends 8 Uhr das große Lustspiel „Zwei Bräute und ein Bräutigam" ein Lustspiel zum Lachen in 4 Akten. Als Nachspiel „Ein Seesturm auf dem Meere." Eintrittspreise: Erwachsene 60, Kinder 30 Pfg. Kommen — sehen — und staunen! Es ladet freundlichst ein Hugo Bille und Frau.

Suche für jungen gepflegten Haushalt sauberes, ehrliches, perfektes Alleinmädchen bei guter Behandlung.
Frau Ursula Bauch, Roßwein, Franz-Seldte-Str. 6

Aufwartung für die Vormittage gesucht. Bahnhofstraße 15.

Meine Verlobung mit Herrn Fritz Jentzsch, Riesa, Großenhainer Str. 43, erkläre ich für aufgehoben.
Ilse Helm, Heyda ü. Riesa.

Verloren von Pausitz bis Bahnhof Riesa Mittwoch früh Damenarmbanduhr aus d. Gehäuse. Gegen Belohnung bitte abzugeben Pausitz 15f, Erdg. l.

Gartenbank, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 7523 an das Tgbl. Riesa.

Gebr. Herrenfahrrad von Eisenbahner zu kaufen gesucht. Angebote unter A 7524 an das Tageblatt Riesa.

Schreibsekretär, Kirschbaum, gut erhalten, für 40 RM. zu verkaufen. Schlageterstr. 68.

Ein guterhaltenes Klavier zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Dreirad-Auto zu kaufen gesucht. Offerten unt. B 7525 an das Tageblatt Riesa.

Burschenmantel (85 RM.) und Handstaubsauger (80 RM.) zu verkaufen. — Puppen- od. P.-Sportwagen z. kaufen gesucht. Adr. erb. u. E 7528 a. Tgbl. Ries.

Im Rahmen des Berufserziehungswerkes beginnen in Riesa und Großenhain in nächster Zeit
Vorbereitungslehrgänge für die Meisterprüfung
Meldungen für den Riesaer Lehrgang sofort bei Gewerbeoberlehrer Kurt Reimann, Riesa, Jos.-Haydn-Str. 17.
Der Beauftragte für das Berufserziehungswerk
Held, Kreishandwerksmeister.

Roßschlächterei und Speisehaus Elsterwerda sucht ständig Schlachtpferde
Bei Notschlachtungen jederzeit zur Stelle. Fernruf 572
Fritz Mehlhorn (früher Riesa-Gröba).

Getreu seinem Fahneneid fiel am 30. 6. 1942 im Osten mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Unteroffizier
Wilhelm Reinert
Zugführer in einem Infanterie-Regt.
Inhaber des E.K. II. und Inf.-Sturmabzeichens

In tiefster Trauer
Hanni Reinert geb. Müller
Betriebsleiter Hans Reinert und Familie
nebst allen Angehörigen.

Chemnitz und Gröditz, 19. Juli 1942.

Plötzlich und unerwartet verschied am 21. 7. 1942 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Otto Lorenz

kurz nach Vollendung seines 52. Lebensjahres.

In tiefer Trauer
Emma verw. Lorenz geb. Thiele und Kinder
nebst allen Angehörigen.

Poppitz, 22. 7. 1942.

Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend, nachm. ½2 Uhr, von d. Friedhofshalle aus

Danksagung — Allen, die uns in unserem bitteren Leid zu trösten suchten und meines herzensguten und lebensfrohen Mannes, meines lieben Vaters, Erich Lohmann, Gefreiter eines Inf.-Regts. im Osten, so innigst gedacht haben, möchten wir hierdurch danken.

Martha Lohmann und Sohn Günter
nebst allen Angehörigen.

Glaubitz Abt. A 64 L, 22. Juli 1942.
Sonntag, 14.30 Uhr, findet in der Kirche eine Gedenkfeier statt.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief gestern mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Onkel und Schwager

Ignatz Zachcial

im Alter von 39 Jahren.

In stiller Trauer
Magarete Zachcial geb. Plato
Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Riesa, 23. 7. 1942.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend, 14.30 Uhr, von der Friedhofshalle aus.

Plötzlich und unerwartet nahm Gott unseren lieben, guten

Rolf

geb. 8. 9. 1986 gest. 22. 7. 1942

nach kurzer aber schwerer Krankheit wieder zu sich.

In unsagbarem Schmerz
Ewald Albrecht, z. Zt. i. Felde
Anni Albrecht geb. Magister
und Brüderchen Günter
nebst Angehörigen.

Nünchritz, Gartenstr. 8.

Beerdigung Sonntag, 15.30 Uhr, in Glaubitz von der Friedhofshalle aus.

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift, Geld- und Kranzspenden bei dem so schmerzlichen Verlust unseres lieben Sohnes, Bruders, Enkels und Neffen, des Schützen Walter Mitmeier, sprechen wir allen hiermit unsern innigsten Dank aus.

Alfred Mitmeier und Sohn Kurt
nebst allen Verwandten.

Gröba, Strehlaer Straße 43 l.

Wir sagen allen herzlichsten Dank, die zur Silberhochzeit durch Glückwünsche, Geschenke und sonstige Ehrungen in so reichem Maße unserer gedacht haben.

Bruno Rößner und Frau

Riesa, Juli 1942

Personenwagen zu kaufen gesucht. Offerten unt. C 7526 an das Tageblatt Riesa.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Offerten u. D 7527 a. d. Tageblatt Riesa

Familienanzeigen ins Riesaer Tagebl.

Ihre Vermählung geben bekannt

Gerhard Schilling
Ltn. in einem Pion.-Btl.
Elfriede Schilling
geb. Quaasdorf

z. Zt. Genesungsurlaub
Riesa, Bahnhofstr. 4

23. 7. 1942

Für die uns anläßlich unserer Diamantenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten u. überbrachten Glückwünsche danken herzl.

Robert Güldner und Frau

Boberfen, 21. 7. 1942

Für die anläßlich unserer Silberhochzeit zahlreich dargebrachten Glückwünsche, Geschenke und Geldspenden sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Otto Zimmermann und Frau Linda geb. Böhme

Riesa, 22. Juli 1942
Siedlung Neue Hoffnung 68

Für die zu unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst.

Liesel Balz
Gefr. Helmut Kapper

Riesa (Goethestr. 17) — Rodewisch (Vogtl.)

Besonders

hartnäckige Hühneraugen und schmerzende Hornhautstellen verschwinden schnell.
Nimm
SAHÜKO
65 Pf
Hühneraugen-Tropfen
extra stark
LINGNER-WERKE DRESDEN

Achtung!
Einmaliges Angebot für Wiederverkäufer u. Händler!
[illegible] aus Fell, Filz und Stoff. Abgabe ab 100 Paar. Erbitte schriftliche Bestellungen
[illegible], Riesa
Schlageterstr. 6.

Ohne ● ●
Rauch - [illegible] Etwas zum Abgewöhnen
f. starke Raucher, f. Taschenpckg. Riesenverdienst für Wiederverkäufer. Verlangt sof. Muster von [illegible], Schlageterstr. 6

Duftig und leicht

Kork-Sandaletten
„Original Italia"
Schuh-Kühn
Riesa a. E., Schlageterstr. 38

CAPITOL
Freitag bis Donnerstag
Luise Ullrich in
Der Fall Rainer
Nach d. Roman v. Herbert Reinecker „Der Mann mit der Geige"
Das tragische Schicksal eines österreichischen Leutnants, der in den Verdacht der Fahnenflucht gerät
Wochenschau — Kultur-Film
Vorführung 5.30, 8.00 Uhr
Sonnabend 5.00 u. 8.00 Uhr
Sonntag 2.30, 5.00, 8.00 Uhr
Vorverkauf 1 Stunde vor Beginn!
Für Jugdl. nicht zugelassen